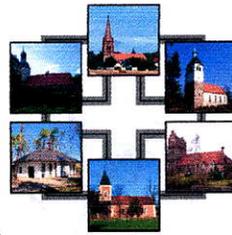


# BLÄTTCHEN

des Sprengels Emster-Havel

Woche vom 22. bis 28. März 2020



Liebe Leserinnen und Leser,

***Gott hat uns nicht gegeben den Geist der Furcht, sondern der Kraft und der Liebe und der Besonnenheit***

**2. Timotheus 1,7.**

Kraft, Liebe und Besonnenheit sind in diesen Tagen angesichts der sich auch in Deutschland rasant ausbreitenden Coronavirus-Epidemie von uns allen gefordert.

Seit Wochen beobachten wir, wie sich der Virus ausbreitet und tötet. Jetzt ist er auch bei uns mitten in Europa angekommen. In Italien bricht ein Gesundheitssystem praktisch zusammen, Ärzte müssen entscheiden, wer noch behandelt werden kann und wer zum Tode verurteilt wird.

Auch eines der besten Gesundheitssysteme, wie wir es hier in Deutschland haben, wird bei einer ungebremsten Ausbreitung schnell überfordert sein. In drastischen Worten hat die Bundeskanzlerin Angela Merkel dieser Tage deutlich gemacht, dass wir vor vielleicht der größten Herausforderung unseres Lebens stehen.

Um im Kampf gegen Corona eine Chance zu haben, müssen wir uns derzeit in unserem privaten und sozialen Bereich möglichst vollkommen einschränken. Rücksicht ist ein Ausdruck der Liebe zu unseren Nächsten. Weniger Kontakte mit anderen Menschen, keine Veranstaltungen, geschlossene Geschäfte, ja sogar abgesagte Gottesdienste.

Wenn wir zuhause bleiben, helfen wir, die Verbreitung des Virus zu verlangsamen. Wir gewinnen aber auch etwas. Mehr Zeit zu

Gemeinschaft mit unseren Familien, Zeit zur Besinnung und zum Gebet. Fürsorge, Besonnenheit und Rücksichtnahme sind die Gebote der Stunde.

Am Sonntag werden in allen Gemeinden unserer Region um 10.00 Uhr die Kirchenglocken geläutet. Sie läuten, um uns zu sagen: wir sind nicht allein. Wir haben allen Grund zur Zuversicht, denn Gott hat nach der großen Flut den Menschen Zukunft versprochen.

Wir bitten Sie, liebe Gemeindemitglieder am Sonntag um 10.00 Uhr ein Vaterunser zu beten. Die Vorstellung, dass in unserer Kirchengemeinde viele miteinander beten ist eine Gute. Wir mögen zwar räumlich getrennt sein, wir sind aber vereint in unserem Glauben und unserer Zuversicht.

Am 9. April 1945 wurde der große Theologe Dietrich Bonhoeffer von den Nationalsozialisten ermordet. Von ihm stammen die wunderbaren Worte, die uns auch in dieser schwierigen Zeit Kraft und Halt geben: „**Von guten Mächten wunderbar geborgen, erwarten wir getrost, was kommen mag. Gott ist mit uns am Abend und am Morgen und ganz gewiss an jedem Tag.**“

Im Namen der Gemeindeglieder grüßt Sie  
Andreas Erlecke

## Informationen

**Das Gemeindebüro bleibt geschlossen.**

Alexandra Claus ist telefonisch erreichbar:

033207/31649 oder 0151 2061271

**Für Ihre Anliegen und Fragen sind wir für Sie da:**

\* Andreas Erlecke 01522 5767423

\* Constance Rummland: 03382/7419203 oder 0162 231 00 75

\* Carsten Schulz: 033207/32042 oder 0170 7722183

\* Gabriele Wiesenberg: 033207/31710 oder 0160 94803848

## **Vierter Sonntag in der Passionszeit „Ich hoffte auf Licht, und es kam Finsternis“**

### **Lesung aus dem Buch Hiob im 30. Kapitel, Verse 24 bis 31**

Aber wird man nicht die Hand ausstrecken unter Trümmern und nicht schreien in der Not? Weinte ich nicht über den, der eine schwere Zeit hat, grämte sich meine Seele nicht über den Armen? Ich wartete auf das Gute, und es kam das Böse; ich hoffte auf Licht, und es kam Finsternis. In mir kocht es und hört nicht auf; mich haben überfallen Tage des Elends. Ich gehe schwarz einher, doch nicht von der Sonne; ich stehe auf in der Gemeinde und schreie. Ich bin ein Bruder der Schakale geworden und ein Geselle der Strauße. Meine Haut ist schwarz geworden und löst sich ab von mir, und meine Gebeine sind verdorrt vor hitzigem Fieber. Mein Harfenspiel ist zur Klage geworden und mein Flötenspiel zum Trauerlied.

### **Gedanken**

*von Frank Muchlinsky, Pastor der Nordkirche, seit 2012 bei evangelisch.de.*

Man muss schon sehr genau hinschauen, um bei Hiob ein Zeichen der Zuversicht zu finden. Hiob ist zum Spielball eines Experiments zwischen Gott und dem Satan geworden. Die beiden wollen sehen, ob der als ausgesprochen fromm geltende Hiob wohl von Gott ablässt, wenn ihm ein Unglück geschieht. Also nehmen sie ihm nach und nach alles, was er hat und was ihm lieb ist. Nichts davon ändert etwas daran, dass Hiob sich zu Gott hält. Selbst als er schwer krank wird, sagt er noch: „Haben wir Gutes empfangen von Gott und sollten das Böse nicht auch annehmen?“ (Hiob 2,10) Doch es wird eben schlimmer. Drei Freunde kommen Hiob besuchen und zunächst tun sie das Richtige. Sie reden sieben Tage lang kein Wort, sondern sind einfach da bei ihm. Doch dann versuchen sie, Hiob sein Unglück zu erklären. Und immer läuft es darauf hinaus, dass Hiob Gott gegenüber etwas falsch gemacht haben muss, wenn ihm solches Unglück geschieht.

Hiob wehrt sich dagegen, und sein Ton wird immer heftiger. Er ist sich keiner Schuld bewusst und fordert Gott zu einem Rechtsstreit heraus. Für Hiob ist klar: Gott tut ihm unrecht. Gott dürfte ihm kein Leid zufügen. Kapitel um Kapitel streiten sich die Freunde und Hiob, bis schließlich Gott selbst zu Hiob spricht. Und was er zu sagen hat, lässt Hiob vor allem eines erkennen: Gott kann eben doch alles tun, was er will. Das ist der Unterschied zwischen Mensch und Gott. Doch dann geschieht noch etwas Interessantes: Ganz am Schluss des Buches bekommt Hiob das, was er verloren hat, zurück, und zwar doppelt: „Und der HERR wandte das Geschick Hiobs, als er für seine Freunde bat. Und der HERR gab Hiob doppelt so viel, wie er gehabt hatte.“ (Hiob 42,10) Das kann einem als willkürliche Wiedergutmachung Gottes erscheinen, aber schon den Rabbinern ist aufgefallen, dass „das Doppelte“ genau das ist, was jemand zahlen muss, wenn er einen Diebstahl begangen hat (nach 2. Mose 22,3,8). Anscheinend kann Hiob einerseits nicht gegen Gott gewinnen, andererseits entschädigt ihn Gott mit einer Summe, die sagt: Ich habe dich bestohlen.

Ganz am Ende wird es also wieder besser bei Hiob. Aber bis es so weit kommt, bleibt Hiob hartnäckig. Beinahe verbissen hält er sich an Gott, fordert ihn auf, sich zu zeigen, streitet mit ihm, schimpft zu ihm. Darin steckt Hiobs Zuversicht, dass er beharrlich bleibt. ... Zuversicht bewährt sich nicht nur in Notzeiten, sie kann im Leid entstehen.

Der Hiob-Text für diese Woche gibt uns in Sachen Zuversicht zweierlei: Zum einen gibt er uns einen Auftrag: Bleibt beharrlich! Zum anderen gibt er uns eine Erlaubnis: Ihr müsst nicht befürchten, dass ihr Gott zu nahe tretet, wenn ihr ihm euer Leid klagt. Das könnt ihr wieder und wieder tun, so lange, bis es wieder besser wird.

Reden Sie sich die gegenwärtige Situation nicht schön! Wir alle sind herausgefordert und müssen uns auf die eine oder andere Weise bewähren. Erlauben Sie sich, traurig zu sein über all das, was Sie gerade verlieren. Erlauben Sie sich, Gott all das zu klagen! Und bleiben Sie geduldig dabei. So schwer es auch sein mag: Geduldig wie Hiob zu sein, ist gerade unser aller Aufgabe.

## Die Seite nicht nur für Kinder 😊

Liebe Kinder, liebe Eltern, diese Geschichte könnt Ihr lesen und spielen, wenn ihr wollt. Kleine Anregungen stehen dabei. Viel Spaß!

### Die Arche Noah (1. Mose 6,5-7,22)

In der Bibel steht, dass Noah ein Mann war, der Gott gehorchte. Er liebte Gott. Und Gott redete mit Noah. „Noah“, sagte Gott, „die anderen Menschen hören nicht auf mich, deshalb wird es eine große Flut geben. Baue ein Boot, damit du darin sicher bist vor der Flut.“ Noah hörte auf Gott und fing an zu bauen.

*Boot aus Bausteinen bauen / oder aus Papier falten*

Die anderen Leute lachten Noah aus: „Wieso baust du hier ein Boot, wo es doch überhaupt kein Wasser gibt?“. Aber Noah hörte auf Gott und baute weiter, bis das Boot fertig war. Er nannte das Boot Arche.

„Nimm zwei von jedem Tier mit in die Arche!“, sagte Gott. Noah hörte auf Gott und brachte die Tiere in die Arche.

*Tiere in die Arche setzen*

Als alle Tiere, Noah und seine Familie in der Arche waren, fing es an zu regnen. Es regnete den ganzen Tag, und auch am nächsten Tag, und am übernächsten Tag. Jeden Tag regnete es immer stärker, bis alles unter Wasser stand.

*blaues Tuch oder Papier um die Arche herum legen*

Es war kein Baum und kein Berg mehr zu sehen, nur noch Wasser. Aber Noah, seine Familie und die Tiere waren in der Arche sicher. Gott passte auf sie auf.

Nach vielen Tagen hörte es auf zu regnen und langsam floss das Wasser wieder ab. „Jetzt kannst du wieder herauskommen“, sagte Gott zu Noah. Und endlich konnten Noah, seine Familie und die Tiere wieder aus der Arche raus.

*blaues Tuch weg, Tiere aus der Arche herausholen.*

Noah dankte Gott, dass Gott ihn gerettet hatte. Und dann sah Noah etwas ganz Besonderes am Himmel. Einen Regenbogen.

*Regenbogen malen und dazu legen*

„Ich verspreche dir, dass nie wieder eine so große Flut kommt“, erklärte Gott. „Der Regenbogen soll dich an mein Versprechen erinnern.“ Noah freute sich über seine Rettung und über Gottes Versprechen.

## Die Arche Noah

Finde die 22 waagrecht versteckten Wörter

A	H	E	R	Z	C	M	F	V	P	B	B	I	E	Z	V
S	Z	B	E	S	C	H	U	E	T	Z	E	N	K	O	H
A	F	O	A	R	C	H	E	R	C	D	Q	N	G	U	T
F	E	W	T	B	M	A	A	K	G	O	T	T	M	G	S
R	E	G	E	N	B	O	G	E	N	R	E	G	E	N	C
X	A	P	L	A	T	Z	H	E	P	L	F	K	M	Q	V
L	Q	Z	A	L	M	P	V	E	R	G	E	S	S	E	N
K	M	N	J	M	E	N	S	C	H	E	N	K	X	Y	O
E	I	F	H	B	V	I	E	L	E	I	N	O	A	H	G
D	W	H	L	N	E	I	D	I	S	C	H	Z	Y	W	A
U	F	B	M	Q	Y	Y	E	N	S	F	I	C	M	D	S
I	T	A	G	E	C	Z	B	F	L	U	T	S	J	J	Z
D	G	X	X	P	T	A	U	B	E	T	I	E	R	E	U
F	G	E	W	A	L	T	T	A	E	T	I	G	A	M	X
D	U	S	B	F	R	E	U	N	D	E	W	L	A	N	D
Z	W	E	I	G	I	A	F	R	I	E	D	L	I	C	H

Quelle: [https://www.suchsel.net/suchsel\\_5713.html](https://www.suchsel.net/suchsel_5713.html)

Wer mag, kann uns gerne ein Foto von der Arche schicken, am besten per Mail: [gemeindebrief-jeserig@gmx.de](mailto:gemeindebrief-jeserig@gmx.de)

Wer ein Foto schickt, ist damit einverstanden, dass wir es auf unserer Homepage [www.lukasgemeinde-jeserig.de](http://www.lukasgemeinde-jeserig.de) veröffentlichen.

